

# Im Dienst des Gemeinwesens

Unter den konkreten Gestalten, die eine menschliche und christliche Berufung annehmen kann, hat eine konkrete mit unserem Engagement in der Gesellschaft und in der Kirche zu tun.

Von Dr. Christoph Theobald SJ

Nach dem Eintritt in das Berufsleben, nach der Annahme dessen, was in der eigenen Existenz unwiderruflich ist, und nach der Entscheidung für einen der verschiedenen Lebensstände besteht die letzte Etappe der Reife darin, sich dem Zusammenleben in der Stadt zu öffnen, dem, was im besten Sinn als „Politik“ bezeichnet wird. Diese Öffnung existierte schon in all dem, was vorausgegangen ist: Das Berufsleben, die Geburt der Kinder oder die größere Verfügbarkeit für das Reich Gottes sind Möglichkeiten, sich für die Gesellschaft zu interessieren.

## Orientierung

Die gesellschaftliche Seite der menschlichen und der christlichen Berufung wird jedoch deutlicher und führt zu einer besonderen Orientierung, wenn das Engagement im Dienst der Gesellschaft in kulturellen und sozialen oder rein politischen Bereichen um seiner selbst willen gewählt wird.

Bezüglich des Engagements in der Kirche müssen wir sofort ein Missverständnis klären, das auftritt, wenn wir die christliche Gemeinde als einen gesellschaftlichen und kulturellen Bereich unter anderen verstehen. Die christliche Berufung und die Kirche stehen im Dienst der menschlichen Berufung und der Gesellschaft. Das spezifische Engagement in der Kirche ist daher nur in der Weise sinnvoll, dass Christen zusammengerufen werden, um sie zu befähigen, sich selbst in den Dienst des Gemeinwesens zu stellen und die Sorgen und Freuden ihrer Umgebung in das Gebet und die Eucharistie der Gemeinde zu tragen.

Sich in den Dienst der Gesellschaft beziehungsweise der Kirche einzubringen, nimmt die Gestalt einer Berufung an, wenn es Ausdruck nicht nur einer Suche nach dem Reich Gottes ist, sondern auch eines Engagements in der Nachfolge Christi:



Die Betreffenden verwandeln sich dann in einen Apostel. Das heißt, die Motivation und die am Evangelium orientierte Lebensweise geben diesem Engagement die Form eines Apostolats. Das gilt sowohl, wenn das Engagement direkt in der Gesellschaft, zum Beispiel in der Politik, gelebt wird als auch, wenn es Ausdruck der Sendung der Kirche in der Welt ist und in einem apostolischen Amt gelebt wird.

### Amt des Apostels

Letzteres Engagement wird heute häufig von Frauen gelebt. Einige unter ihnen geben sich damit zufrieden, ihr Charisma in den Dienst einer bestimmten Aufgabe zu stellen: Katechese, Einführung in die Sakramente, Bibelarbeit, Trauerbegleitung, Caritas und so weiter. Andere entdecken in der Ausübung dieser Tätigkeiten, dass sie damit einem Ruf zum Dienst eines Apostels antworten, den sie schon vor langer Zeit gehört haben. Wieder andere werden von dem Bild des Priesters angezogen und erkennen in sich den Wunsch, sich voll und ganz zur Verfügung zu stellen, um für ein Amt in der Kirche geweiht zu werden.

Zwischen der Priorisierung dieses Engagements und dem Zölibat um des Reiches Gottes willen besteht eine große Ähnlichkeit, die nicht geleugnet werden kann. Doch das Amt des Apostels existiert auch in anderen Gestalten: Man denke nur an die verheirateten Priester der orthodoxen oder der katholischen koptischen Kirche. Die aktuelle Ausübung bestimmter Ämter durch Frauen, ledig oder nicht, lässt weitere Möglichkeiten offen.

Dr. Christoph Theobald SJ

ist Theologe, Autor und Professor für Fundamentaltheologie und Dogmatik an der Hochschule Centre Sèvres der französischen Jesuiten in Paris.